Zeitschrift: Nachrichten aus der Eisen-Bibliothek der Georg-Fischer-Aktiengesellschaft

Herausgeber: Eisenbibliothek

Band: - (1956)

Heft: 6

Artikel: Eine internationale Diskussion über die Geschichte des Eisens

Autor: Schib, Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-378030

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NACHRICHTEN

AUS DER EISEN-BIBLIOTHEK DER GEORG FISCHER AKTIENGESELLSCHAFT

„VIRIS FERRUM DONANTIBUS"

Schaffhausen, März 1956 Nr. 6

Eine internationale Diskussion über die Geschichte des Eisens

Die Tatsache, dass die Geschichte des Eisens zu den wenig bekannten Teilgebieten der allgemeinen Wirtschaftsgeschichte gehört, mag für manche eine Überraschung sein. Und doch standen Wirtschaftshistoriker und Eisenhüttenleute des grossen lothringischen Eisengebietes unter diesem Eindrucke, als sie zahlreiche westeuropäische Fachleute zu einem «Colloque international sur l'histoire du fer» nach Nancy einluden. Über hundert Franzosen, Italiener, Schweden, Deutsche, Engländer und Schweizer folgten dem Rufe und tauschten unter dem Vorsitz von Edouard Salin (Nancy) die Resultate ihrer Forschungsarbeit aus. Die Universität Nancy, das intellektuelle Zentrum der lothringischen Eisenindustrie, hatte die geistige Führung des Kongresses übernommen, an dem Vertreter der Montanunion und zahlreiche Eisenindustrielle teilnahmen.

Während heute die Eisengewinnung auf wenige mächtige Zentren konzentriert erscheint, war bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts kaum ein europäisches Land an der Eisenerzgewinnung unbeteiligt. Die übernationale Zusammenarbeit der Forschung ist deshalb gerade auf dem Gebiete der Geschichte des Eisens eine Notwendigkeit. Lucien Febvre, der führende französische Wirtschaftshistoriker, begrüsste in der Eröffnungsrede die Forschungsgemeinschaft, die zwischen Archäologie, Geschichte und Metallurgie entstanden ist.

Jean Schneider, Nancy, der beste Kenner des französischen Mittelalters, entwarf ein eindrückliches Bild der Vielfalt und Zersplitterung, die sowohl die Eisenproduktion als auch den Eisenhandel des Mittelalters kennzeichnet. Der Zusammenbruch der Technik in nachkarolingischer Zeit hatte das Verschwinden des Eisens aus dem Fernhandel zur Folge. Das Alpengebiet erscheint im Hochmittelalter als das Zentrum der Eisenproduktion; am wichtigsten war die Steiermark; aber auch die Westalpen dürfen zu den mittelalterlichen Eisenlandschaften gerechnet werden. Eine hervorragende Rolle spielten in der mittelalterlichen Eisenproduktion der Kartäuser- und Zisterzienserorden. Die Eisenerzeugung und -verarbeitung gehörten geradezu zum Arbeitspensum dieser Mönche; die Klöster lagen oft inmitten grosser Wälder, die Brennmaterial in Fülle boten.

Im Spätmittelalter erlaubten die Fortschritte der Technik eine Steigerung der Produktion. Die Hansestädte verstanden, den nordeuropäischen Eisenhandel unter ihre Führung zu bringen.

Professor Needham (Cambridge) entwarf auf Grund eigener Forschung ein Bild der Eisengewinnung im alten China, aus dem sich auffallende Parallelen ergaben, die Beziehungen zwischen dem Fernen Osten und dem Abendland schon in vorchristlicher Zeit als wahrscheinlich erscheinen lassen.

Schweden kam auf dem Kongress als Eisenland auch in literarischer Beziehung zur Geltung, indem ein Kenner der schwedischen Dichtung auf die grosse Rolle des Eisens in der schwedischen Literatur hinwies. Für schwedische Dichter ist das Eisen Symbol der Freiheit und Selbständigkeit; wenn die antiken Dichter das «Goldene Zeitalter» besingen, so die Schweden das Zeitalter des Eisens.

Es war gegeben, dass in Nancy, wo mit den schmiedeisernen Gittern der «Place Stanislas» im 18. Jahrhundert die grössten Werke der Eisenschmiedekunst geschaffen worden sind, auch gebührend auf die Rolle des Eisens als Werkstoff der Künstler hingewiesen wurde.

Die industrielle Revolution bezeichneten mehrere Referenten als «révolution métallique». Erst um 1800 wurde das Zeitalter des Holzes durch das Zeitalter des Eisens abgelöst. Der Vorsprung Englands ist dabei unbestritten; aber die Tatsache, dass der Schaffhauser Johann Conrad Fischer als erster auf dem Kontinent Tiegelgussstahl zu fabrizieren verstand, darf als ein denkwürdiges Ereignis in der schweizerischen Wirtschaftsgeschichte bezeichnet werden.

Die Forschungsresultate, die in Nancy in zahlreichen Vorträgen ausgebreitet wurden, sind für die Wirtschaftsgeschichte bedeutsam genug. Darüber hinaus sind sie von hohem Wert für die Geschichte der menschlichen Beziehungen. Die Hochschätzung der Eisenarbeiter brachte es mit sich, dass auf dem Boden der Eisenindustrie die erste fortschrittliche Sozialgesetzgebung entstand. Gerade darum war der in Nancy an die Unternehmer gerichtete Appell, den Werkarchiven grössere Aufmerksamkeit zu schenken, sehr begründet; es sollte nicht mehr vorkommen, rief ein Redner aus, dass ehrenwerte Firmen nicht mehr geschichtliches Material hinterlassen als irgendeine Negerschmiede in Äquatorialafrika. Die «Archives Nationales» in Paris nehmen laufend Werkarchive auf, um den Firmen die Mühe der Archivierung abzunehmen.

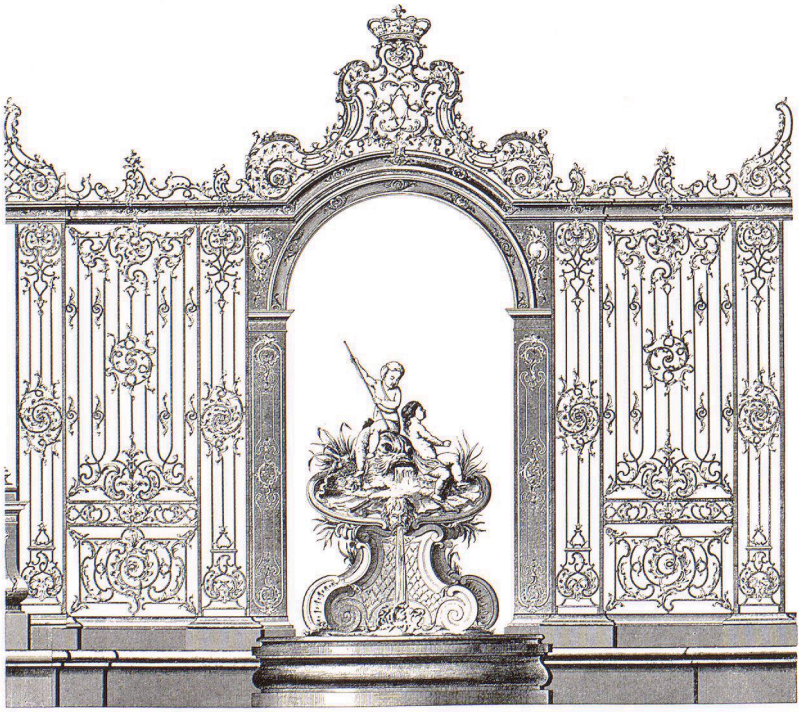
Das «Colloque international» sollte nach der Meinung der Veranstalter nicht auf der Ebene des Theoretisierens steckenbleiben. Aus der Fülle von Anregungen soll die Gründung eines Institutes zur Erforschung des Eisens hervorgehen. Die Schaffhauser Eisenbibliothek der Georg Fischer Aktiengesellschaft war in aller Mund. Professor Taveneau, Nancy, stellte die Gründung eines Eisenmuseums in Aussicht und erklärte: «Nous allons créer à Nancy le Musée du Fer. Nous devons nous inspirer dans ce domaine de ce qui a été fait à Schaffhouse». Karl Schib

J. C. Fischer und die Literatur seiner Zeit

Die ausgedehnten Nachforschungen der letzten Jahre über die Tätigkeit von J. C. Fischer ergeben einen aufschlussreichen Überblick über die Schriften, die J. C. Fischer selber verfasst hat. Die Tagebücher, die +GF+ 1950 als Sammelband neu herausgegeben hat, und der Gedichtband, wie auch die vielen Artikel, die uns Vorträge und Reden von J. C. Fischer überliefern, zeugen von einem Mann, der aus der Literatur viel geistige Anregung geholt und selber auch gerne eigene Gedanken zu Papier gebracht hat. Wer sich eingehend mit J. C. Fischer beschäftigt und seine Schriften liest, stellt fast zwangsläufig die Frage: «Was hat er selber gelesen?». «Welche Literatur hat er bevorzugt?» Die Tagebücher geben uns wenig Anhaltspunkte zur Beantwortung dieser Frage.

Die uns von der Familie Fischer in freundlicher Weise als Leihgabe zur Verfügung gestellten Bücher aus dem Nachlass von J. C. Fischer geben schon mehr Aufschluss darüber, wenn auch vermutet werden muss, dass nicht alle Bücher aus seinem Besitz erhalten geblieben sind. Es steht fest, dass beim Brand des hinteren Werks 1834 einige Tagebücher verloren gingen. Die vorhandenen Werke lassen sich in fünf Gruppen unterscheiden:

1. Eisenhüttenkunde und Giessereiwesen
2. Naturwissenschaften und Technik
3. Artilleriewesen
4. Bauwesen, Architektur, Kunst
5. Unterhaltungsliteratur und Ähnliches



+GF+ 05635

Teilansicht der berühmten schmiedeisernen Gitter der Place Stanislas in Nancy
Kunstschmiedearbeit von Jean Lamour (1698—1771)